

Diva soll um Millionen wachgeküsst werden

Das Südbahnhotel am Semmering war Bühne der Habsburger Hautevolee, Lazarett, Filmkulisse. Jetzt regt sich Leben im Prunkbau.

Von **Christian Huemer**

Die Zufahrt windet sich auf verschlungenen Pfaden zum Hotel. Stimmt die Richtung? Das Navi sagt ja. Und dann erblickt man plötzlich die markanten, hoch aufschießenden Mauern: Telegrafenamt und Südbahnhotel prangt in großen vergilbten Lettern auf der ausladenden Fassade.

Eher unüblich für ein Hotel mit den Ausmaßen eines riesigen Wehrbaus: Der Eingang ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Erst beim zweiten Umrunden der Anlage stößt man auf eine doppelte Flügeltüre. Groß – im Vergleich zum monumentalen Rest mit Türmen und Erkern aber doch eher ein simpler Einlass. Wer hier das große Vestibül erwartet, muss sich gedulden. Noch. Das kurze Entree gleicht mehr einem Windfang. Die wenigen Meter genügen jedoch, um schlagartig in eine andere Welt einzutauchen.

Plötzlich steht man in dem palisanderfurnierten Empfangsraum und fühlt sich 100 Jahre in die Vergangenheit versetzt. Knarzendes Vollholzparkett, ein Schlüsselkasten-Verbau mit hunderten Fächern, der einst von Heerscharen an Rezep-

tionisten und Concierges verwaltet wurde. Dazu an den Säulen in goldener Schrift: Südbahnhotel Semmering – 1000 Meter Seehöhe, Hallenbad, Waldhof, Villa Schüler, Villa Sofie, Meierei, Alpenhaus.

Der Gast sollte wissen, wo er ist: In einem der größten und mondänsten Hotels Europas, die Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. Stallungen, Personalhaus, unterschiedliche Dependancen, Parkanlagen – auf einer Fläche von 350.000 Quadratmetern stand beinahe jeder erdenkliche Luxus für die Hautevolee der Habsburger bereit. Resort würde man das heute nennen.

Zurück in die Rezeption: Ein paar Schritte weiter steht ein nachträglich eingebauter Lift, den man damals noch Aufzug mit Fahrkorb nannte. Er lässt den Luxus früherer Tage erahnen. Die Gäste konnten komfortabel zwischen Hallenbad und der „Bel Etage“ über sieben Stockwerke auf- und abgondeln. Dazwischen die große Terrasse mit Blick auf die Rax und

an schönen Tagen bis zum Neusiedlersee. „An Wochenenden waren bis zu 1000 Personen, darunter viele Tagesgäste, hier“, weiß Stefan Hitzler, Geschäftsführer der Südbahnhotel-Gesellschaft. Der Hotel- und Immobilienexperte soll der „begehbaren Zeitmaschine“, wie eine Zeitung das Hotel nannte, neues Leben einhauchen.

Er führt weiter durch die Prunk- und Prachträume, die noch Glanz und Stil der Belle Époque atmen, während sich in den Zwischengängen und Stiegenhäusern so etwas wie morbider Charme breitmacht. Im Hallenbad aus den 1930er-Jahren sind teilweise noch Originalfliesen zu sehen. Über dem Schwimmbcken hat Künstler Paulus Mancker auf ei-

nem Zwischenboden aus Holz seine Kulisse für die „Letzten Tage der Menschheit“ aufgebaut. Wie berichtet, überwarf er sich mit Hotel-Eigentümer und Investor Christian Zeller. Mankers Requisiten wurden vom Gerichtsvollzieher zwangsweise entfernt.



Eigentümer Christian Zeller
APA / STEINMAURER

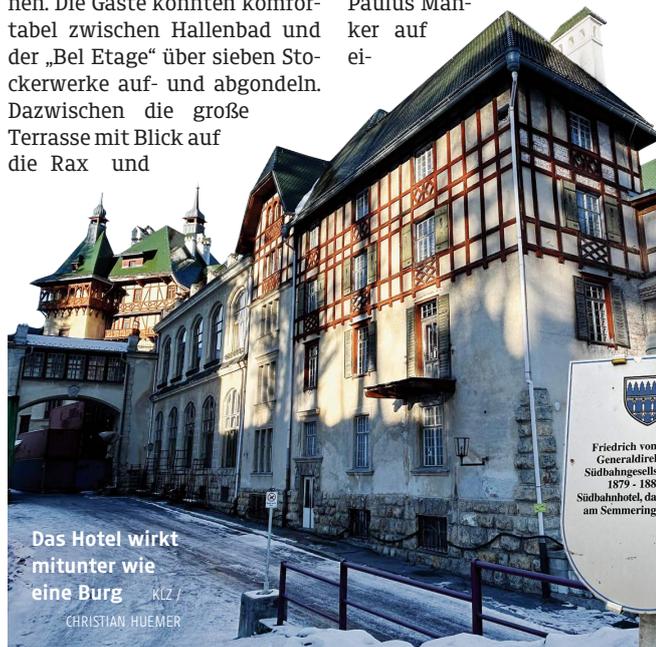
Jetzt sei man wieder Herr im eigenen Haus, sagen Zeller und Hitzler. Das Motto ist klar: Das Südbahnhotel soll schon jetzt unmittelbar durch Kulturveranstaltungen für die Menschen wieder erlebbar werden. Der mittelfris-

tige Plan ist jedoch, erneut als Hotel zu reüssieren.

Kein einfaches Unterfangen, aus dem Umfeld Zellers werden als Größenordnung 100 Millionen Euro für das Projekt genannt. Die Herausforderung: Das Südbahnhotel steht unter Denkmalschutz. Dennoch ist man guter Dinge, auch auf kommunaler Ebene: „Wir und auch das Land Niederösterreich stehen voll hinter dem Projekt. Mit den Genehmigungen sollte es heuer noch klappen“, gibt sich Semmerings Bürgermeister Hermann Doppelreiter optimistisch.



Blick in das Südbahnhotel am Semmering
KATARINA PASHKOVSKAYA



Das Hotel wirkt mitunter wie eine Burg
KLZ / CHRISTIAN HUEMER



Der Prunk von damals ist erhalten geblieben
ALEXANDER DACOS